

# Heinrich-Hertz-Medaille ausgegraben

Herbert Börner, Ilmenau

Originalbeitrag erschienen in: FUNKGESCHICHTE Jg. 23 (2000) Nr. 134, S. 282 - 284

Im wahrsten Sinne des Wortes ausgegraben hat unser GFGF-Mitglied *Eberhard Osbahr* im Garten seiner Eltern in Barsbek ein rundes Metallstück, das sich nach Reinigung als Bronzene Heinrich-Hertz-Medaille entpuppte. Auf der Vorderseite trägt sie das Bildnis von *Heinrich Hertz* und die Inschrift

**HEINRICH HERTZ 22. II. 1857 - 1. I. 1894**

Auf der Rückseite ist zu lesen:

**HEINRICH-HERTZ-GESELLSCHAFT ZUR FÖRDERUNG DES FUNKWESENS**

sowie

**ADOLF FRANKE, DER DER FUNKTECHNIK VON ANBEGINN ALS EINER IHRER PIONIERE DEN WEG BIS ZU IHRER HEUTIGEN ENTWICKLUNG GEWIESEN HAT 1930**

Die Heinrich-Hertz-Gesellschaft wurde am 31. Mai 1924 in Hamburg gegründet. Ihre Zielsetzung war die Förderung der Forschung auf dem Gebiet der elektromagnetischen Wellen und deren praktische Verwertung im Funkwesen. Dieses Ziel suchte sie durch Sammlung von Geldmitteln für Forschungszwecke, durch Veranstaltungen, Vorträge und Veröffentlichungen, durch Unterstützung von Versuchen und durch Belohnung hervorragender Leistungen zu erreichen [1]. Dazu stiftete sie die Vergabe einer Leistungsmedaille, der "Heinrich-Hertz-Medaille".

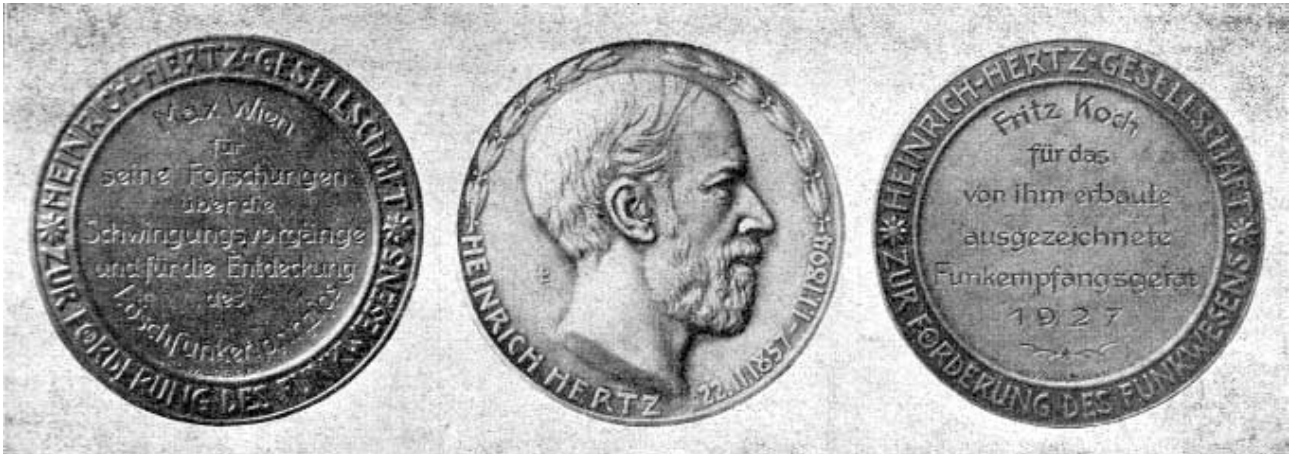
Die erste Goldmedaille wurde auf der Sitzung des Elektrotechnischen Vereins im November 1925 an *Dr. Alexander Meißner* (Telefunken) verliehen [2]. 1926 wurde die Medaille in Gold an *Prof. Dr. Jonathan Zenneck* sowie zwei Bronzene an *Georg Graf von Arco* und *Hans Bredow* vergeben.

1927 wurde *Prof. Dr. Dr. Max Wien* mit einer Goldmedaille ausgezeichnet, eine Silberne ging an den Funkbastler *Fritz Koch*, Dresden.



Vorder- und Rückseite der gefundenen Medaille.

1928 wurde lediglich die Goldene Medaille an *Prof. Dr. Heinrich Barkhausen*, 1929 an *Prof. Dr. Dr. Karl Willy Wagner* vergeben. Dagegen gab es 1930 gleich vier Geehrte: Gold für *Prof. Dr. August Karolus*, Silber für den Funkbastler *Theodor Eckert* aus Deggendorf sowie je eine Bronzemedaille für *Dr. phil. Adolf Franke* und *Dr.-Ing. E. h. Paul Mamroth*.



Zeitgenössische Abbildung der 1927 vergebenen Heinrich-Hertz-Medaillen. In der Mitte die Vorderseite, daneben die Rückseiten: links die der Goldenen für Prof. Max Wien, rechts die der Silbernen für den Funkbastler Fritz Koch. [4]

In den Jahren danach wurden keine Medaillen mehr vergeben. Die Gesellschaft erhielt Anfang 1934 eine geänderte Satzung und den neuen Namen "Gesellschaft zur Förderung des Funkwesens e.V." [3].

### Wer war Adolf Franke?

*Adolf Franke* wurde am 7. Dezember 1865 in Lingen bei Hannover geboren [5]. Er studierte in Heidelberg und Berlin Physik und Mathematik und promovierte 1891 zum Dr. phil. mit einer Arbeit "Die elektrischen Vorgänge in den Fernsprechleitungen und -apparaten". Mit dieser Arbeit profilierte er sich für das Gebiet der elektrischen Nachrichtentechnik. 1896 trat er bei der Firma Siemens & Halske ein, wo er 1903 zum stellvertretenden, 1908 zum ordentlichen Vorstandsmitglied avancierte.



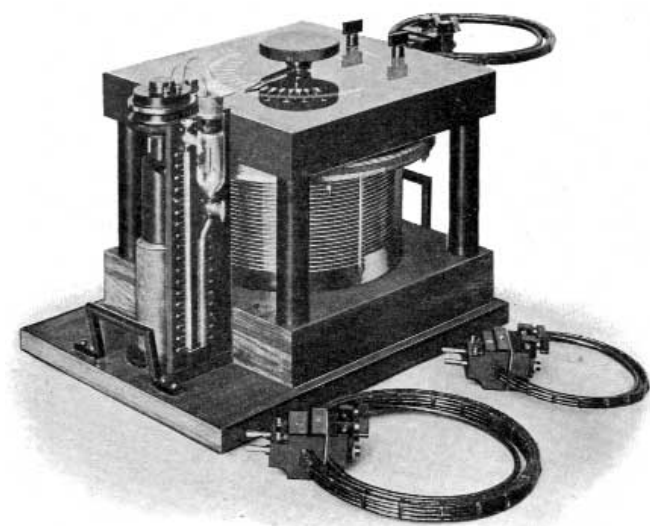
Die Frankesche Maschine als Tonfrequenz-Mess-generator im Labor. [6]



Als Physiker und Mathematiker war es ihm klar, dass man als Grundlage des technisch-wissenschaftlichen Fortschritts eine exakte - in diesem Fall elektrische - Messtechnik benötigt. Im Jahre 1891 gab er in der Elektrotechnischen Zeitschrift

einen Tonfrequenzdynamo an, der durch seine besondere Konstruktion (in [1] beschrieben) sich besonders für Messungen in der Fernsprechtechnik eignete und unter dem Namen "Frankesche Maschine" jahrzehntelang in Gebrauch war.

Ein ähnliches Problem tat sich bei der Erforschung der Hochfrequenztechnik auf, an der Siemens & Halske durch die Zusammenarbeit mit *Prof. Ferdinand Braun* beteiligt war ("System Braun-Siemens"). 1903 war er an der Entwicklung eines Resonanz-Wellenmessers beteiligt, der später als "Franke-Dönitzscher Wellenmesser" bekannt wurde. Dies war der erste technisch brauchbare Frequenzmessapparat, der gleichzeitig zur Bestimmung von Kapazitäten, Induktivitäten, Kopplungsfaktoren, Dämpfungen usw. diente [7]. Die Bedeutung dieses Wellenmessers drückte *Graf Arco* mit den Worten aus: "..von nun



Der Franke-Dönitzsche Wellenmesser von 1903. [9]

an konnte die drahtlose Telegraphie als ein neuer Zweig der Technik gelten" [8].

1921 übernahm er den Vorsitz im Vorstand der Siemens & Halske A.G. 1922 ernannte ihn die TH Berlin-Charlottenburg zum Ehrendoktor. 1926 erhielt er die Siemens-Stephan-Gedenkplakette, 1930 die Heinrich-Hertz-Medaille in Bronze und 1933 die Gauß-Weber-Gedenkmünze zuerkannt. 1931, mit Vollendung des 65. Lebensjahres, trat er in den Aufsichtsrat über. *Adolf Franke* verstarb am 11. September 1940 in Berlin.

Niemand weiß, wie *Frankes* Medaille in *Osbahrs* Garten gelangte. Aber nun gab ihr Wiederfinden einen Anlass, sich seiner zu erinnern. □

## Literatur

- [1] Handwörterbuch des elektrischen Fernmeldewesens. Berlin: Springer 1929
- [2] o. Verf.: Verleihung der Goldenen Heinrich-Hertz-Medaille. FUNK 2 (1925) H.49, S. 591
- [3] Für das Zusammentragen der Namen und Daten aus dem GFGF-Archiv danke ich *Karl Opperskalski*.
- [4] FUNK 4 (1927) H. 49, S. 403.
- [5] Mielert, H.: Franke, Adolf. In: Weiher, S. v.: Männer der Funktechnik. Berlin/Offenbach: VDE-Verlag 1983
- [6] Der Radio-Händler 11 (1934) H. 24, S. 1119.
- [7] Nesper, E.: Handbuch der drahtlosen Telegraphie und Telephonie, Band I, S. 650 - 652. Berlin: Springer 1921
- [8] o. Verf.: Ein Führer des deutschen Funkwesens. Dr. Adolf Franke 60 Jahre alt. FUNK 2 (1925) H. 51, S. 607
- [9] Nesper, E.: Die Frequenzmesser und Dämpfungsmesser der Strahlentelegraphie. Leipzig: Veit 1907, S. 74.